

ARMIN LANGE

Vom prophetischen Wort
zur prophetischen Tradition

*Forschungen
zum Alten Testament*

34

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von
Bernd Janowski und Hermann Spieckermann

34



Armin Lange

Vom prophetischen Wort zur prophetischen Tradition

Studien zur Traditions- und Redaktionsgeschichte
innerprophetischer Konflikte in der Hebräischen Bibel

mit einem Index von
K. F. Diethard Römheld

Mohr Siebeck

ARMIN LANGE, geboren 1961; 1982–90 Studium der Evangelischen Theologie; 1995 Promotion; 2001 Habilitation; seit Januar 2002 Associate Professor for Hebrew Bible and Dead Sea Scrolls an der University of North Carolina at Chapel Hill.

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Lange, Armin:

Vom prophetischen Wort zur prophetischen Tradition : Studien zur Traditions- und Redaktionsgeschichte innerprophetischer Konflikte in der Hebräischen Bibel ; mit einem Index / Armin Lange. – Tübingen : Mohr Siebeck, 2002

(Forschungen zum Alten Testament ; 34)

ISBN 3-16-147732-4 978-3-16-157818-2 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 2002 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von K. F. D. Römhild aus der URW Bergamo gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0940-4155

Heinz-Josef Fabry

– einem Freund und Kollegen –

Vorwort

Bei der hier vorgelegten Monographie handelt es sich um eine leicht überarbeitete Fassung meiner im Januar 2000 an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Eberhardt-Karls-Universität Tübingen eingereichten Habilitationsschrift. Im Interesse einer zügigen Publikation wurde auf die Einarbeitung der später erschienenen Sekundärliteratur verzichtet. Ausführliche Auswertungen und Ergebnisteile, die die erzielten Erkenntnisse detailliert referieren, werden im Laufe der Argumentation geboten. Am Schluß der Arbeit beschränke ich mich daher zur schnellen Orientierung auf ein knappes Referat der Ergebnisse.

Für zahlreiche Anregungen, für die Betreuung der Arbeit und für die Erstellung des Erstgutachtens gilt mein Dank Prof. Dr. Bernd Janowski sowie für die Erstellung des Zweitgutachtens Prof. Dr. Erhard Blum. Darüber hinaus habe ich von der konstruktiven Kritik des Promotions- und Habilitationskolloquiums von Prof. Dr. B. Janowski profitieren dürfen. An dieser Stelle möchte ich besonders Prof. Dr. Michaela Bauks, Dr. Karin Finsterbusch, Wolfgang Hüllstrung und Dr. Peter Riede erwähnen.

Prof. Dr. Hermann Lichtenberger sei herzlich gedankt für den Freiraum, den er mir am Institut für antikes Judentum und hellenistische Religionsgeschichte gewährt hat. Mein besonderer Dank gebührt Frau Marietta Hämmerle, Dr. Ulrike Mittmann-Richert, Dr. Diethard Römheld und Frau Lisa Ulferts für ihre Unterstützung bei bibliographischen Arbeiten sowie Korrektur- und Satzarbeiten. Bedanken möchte ich mich schließlich auch bei den Herausgebern der Reihe Forschungen zum Alten Testament (Prof. Dr. Bernd Janowski und Prof. Dr. Hermann Spieckermann) für die Aufnahme meines Buches sowie bei meinem Verleger, Georg Siebeck, und seinen Mitarbeitern für die verlegerische Betreuung.

Das Buch ist Prof. Dr. Heinz-Josef Fabry als einem Freund und Kollegen gewidmet, der in meinem wissenschaftlichen und persönlichen Werdegang immer dann zur Stelle war, wenn es nötig war.

Tübingen, den 2. Oktober 2001

Armin Lange

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Forschungsgeschichte	4
1.1.1	Von MATTHES bis TILSON (1859–1951)	5
1.1.2	Von QUELL bis CRENSHAW (1952–1972)	14
1.1.3	Von HOSSFELD/MEYER bis heute (1973–1999)	19
	Exkurs 1: Die Forschung zur Ablehnung der Prophetie	33
1.2	Präzisierung der Fragestellung	35
1.3	Textauswahl	38
1.3.1	Zu untersuchende Texte	38
1.3.2	Nicht zu untersuchende Texte	40
1.3.2.1	Num 22,22–35	40
1.3.2.2	1Kön 13	44
1.3.2.3	1Kön 22,1–40 par 2Chr 18,4–34	46
1.3.2.4	Die Elisaerzählung	49
1.3.2.5	Das Jonabuch	51
1.3.2.6	Neh 6,10–14	54
2	Innerprophetische Konflikte in der Zeit vor der dtr Jeremiaredaktion	57
2.1	Innerprophetische Konflikte vor Jeremia	57
2.1.1	Am 7,14	58
2.1.2	Mi 2,6–11; 3,5–8.11	61
2.1.3	Jes 3,1–3; 9,13–15; 28,7–13	67
2.1.4	Zeph 3,4	79
2.1.5	Ergebnis	81
2.2	Jeremias Auseinandersetzung mit seinen prophetischen Gegnern	83
2.2.1	Jeremias Konflikt mit Hananja und die Propheten Ahab und Zedekia (Jer 28; 29,21–23)	84

2.2.2 Einzelne Jeremiaworte gegen Propheten	93
2.2.2.1 Jer 2,8b	94
2.2.2.2 Jer 5,30f.	97
2.2.2.3 Jer 6,9–15	100
2.2.2.4 Auswertung	105
2.2.3 Die Sammlung über die Propheten (Jer 23,*9–32)	106
Exkurs 2: Die Literarkritik von Jer 23,16ff.	113
2.2.4 Ergebnis	130
2.3 Zwischen Jeremia und der dtr Jeremiaredaktion	131
2.3.1 Ezechiel	131
2.3.1.1 Ez 12,21–14,11	131
2.3.1.2 Ez 21,34a	150
2.3.1.3 Auswertung	152
2.3.2 Ez 12,22	154
2.3.3 Kgl 2,14; 4,13	156
2.3.4 Die Überschrift „Über die Propheten“ in Jer 23,9	161
Exkurs 3: Deuteronomismus und Prophetie	163
2.3.5 Ergebnis	181
3 Die Ablehnung der Prophetie in der dtr Jeremiaredaktion	185
3.1 Einzelne Worte zur Prophetie	186
3.1.1 Jer 4,9f.	187
3.1.2 Jer 5,12–14	189
3.1.3 Jer 14,10–16	193
3.1.4 Auswertung	202
3.2 Jer 20,6*	206
3.3 Die dtr Redaktion von Jer 23,*9–32	208
3.4 Die geschichtliche Konkretion: Jer 27–29	224
3.4.1 Jer 27	232
3.4.2 Jer 28	243
3.4.3 Jer 29	244
3.4.4 Auswertung	256
3.5 Jer 37,19	260
3.6 Ergebnis und Auswertung	261

4 Die nachexilische Ablehnung der Prophetie	269
4.1 Sach 10,2	269
4.2 Ez 22,28	274
4.3 Jer 23,33–40	278
4.4 Sach 13,2–6	291
4.5 Ergebnis	306
5 Ergebnis und Schlußfolgerungen	309
5.1 Innerprophetische Konflikte in der Zeit vor der dtr Jeremiaredaktion	309
5.2 Die Ablehnung der Prophetie in der dtr Jeremiaredaktion ...	313
5.3 Die nachexilische Ablehnung der Propheten	315
5.4 Fazit	317
Abkürzungsverzeichnis und Zeichenliste	319
Literaturverzeichnis	321
Anhang: Übersetzungen der längeren Textpassagen	359

Kapitel 1

Einleitung

Das Interesse der historisch-kritischen Forschung am Phänomen der Prophetie hat sich bis in die jüngere Zeit hinein im wesentlichen auf die prophetische Offenbarung konzentriert. Literarkritische und redaktionsgeschichtliche Arbeiten haben sich entweder darauf beschränkt, das ursprüngliche prophetische Wort zu erschließen, oder aber sich späteren Redaktionen der prophetischen Verkündigung als nachprophetischen Phänomenen gewidmet. Erst vor kurzem hat sich die Erkenntnis durchzusetzen begonnen, daß auch die überarbeitende Tradierung prophetischer Texte als prophetische Prophetenauslegung Teil der Prophetie selbst ist.

Die Anfänge dieses Prozesses prophetischer Prophetenauslegung sind im späten 8. Jh. v.Chr. zu suchen. Die vorexilischen Unheilspropheten sahen sich gezwungen, ihre häufig ungehört verhallenden Prophezeiungen textlich zu fixieren, um so bei Späteren und/oder Schülern eine Erkenntnisgrundlage für jenen Zeitpunkt zu legen, an dem die von ihnen prophezeiten Katastrophen eintrafen (s. etwa Jes 8,16–18; 30,8–11).¹ Als Beispiele können hier das von BLUM isolierte prophetische Testament Jesajas (Jes *1,21–11,5)² oder der assyrische Zyklus Jesajas (Jes *28–31)³ gelten. Die Redaktionsgeschichte von Ez 12,21–14,11 (s.u. z.St.) und die in Jer 36,27ff. erwähnte Überarbeitung einer Schriftrolle mit den Prophezeiungen Jeremias durch den Propheten selbst, zeigen, daß die vorexilischen Propheten sich nicht mit einer einfachen Verschriftung und Tradierung des einmal Verkündeten begnügten. Sie waren vielmehr selbst ihre ersten Redaktoren. Für das ausgehende 8. Jh. v.Chr. hat BLUM zeigen können, wie Jesaja seine Prophezeiungen in Erwartung eines unmittelbar bevorstehenden Angriffs auf Jerusalem 701 v.Chr. in Form eines prophetischen Testaments redaktionell rekontextualisierte.⁴ Noch in das 7. Jh. fällt auch die erste, Amos und Hosea umfassende Sammlung mehrerer Prophetenbücher, wie sie J. JEREMIAS an Hand der hoseanischen Prägung

¹ Vgl. H. BARTH, *Jesaja-Worte*, 307–309; STECK, *Prophetenbücher*, 148f.

² S. dazu BLUM, *Jesajas prophetisches Testament*, passim.

³ Vgl. dazu die Überlegungen von BARTHEL, *Prophetenwort*, 279.

⁴ *Jesajas prophetisches Testament*, passim.

des Amosbuches und der Anspielungen auf Amostexte im Hoseabuch herausgearbeitet hat.⁵ Ein solcher Verweis auf die Prophetie des Amos findet sich neben dieser frühen Edition eines Amos-Hosea-Buches auch in dem schon erwähnten prophetischen Testament Jesajas (Jes 5,25).⁶ So scheint eigenartigerweise nicht etwa die Auslegung der Tora das früheste noch greifbare Stadium israelitisch-jüdischer Textauslegung zu markieren, sondern der durch seine Außenseiterrolle zur schriftlichen Kommunikation gezwungene Prophet.⁷

Amos, Hosea, Jesaja und ihre frühen Editoren stehen mit der Sammlung und redaktionellen Überarbeitung ihrer Verkündigung am Beginn eines Prozesses redaktioneller Rekontextualisierung, Fortschreibung und Edition prophetischer Schriften, an dessen Ende sich im 3. Jh. v.Chr.⁸ das aus den Büchern Jes, Jer, Ez und dem Dodekapropheton bestehende *corpus propheticum* findet.⁹ Der Grund für diese fortwährende Wiederaufnahme und Rekontextualisierung des prophetischen Wortes ist in seiner grundsätzlichen Offenheit für seine erst spätere Erfüllung zu suchen. Durch diese Offenheit ist schon dem ursprünglichen Prophetenwort eine Bedeutung für die spätere Geschichte Israels eigen, die es den Tradenten erlaubte, im prophetischen Wort eine in ihm verborgene, „qualitativ verdichtete Tiefen- und Sinndimension der Zeit und Zukunft Israels“ zu finden.¹⁰ Der so teils schon im prophetischen Wort angelegte, teils erst in es hineingelegte „metahistorische Sinnweg Israels“¹¹ erlaubte es den Tradenten, in den prophetischen Texten „ein auf die wesentlichen Sinnstationen konzentriertes, aber stets zeit- und erfahrungsbezogenes *Geschichtsbild*“¹² zu finden, auf dessen Basis Prophetentext und aktuelle Gegenwartserfahrung für die Tradenten aufeinander beziehbar wurden.¹³ Da die Bedeutung der Prophetenbücher für aktuelle Gegenwartserfahrungen so dem Text zumindest teilweise innewohnt, wird „der in diesem Wortlaut gebotene metahistorische Aspekt des prophetisch eröffneten Orientierungs- und

⁵ Anfänge, 38–54; Rezeptionsprozesse, 35–39; Amos, XX; vgl. jetzt auch SCHART, Entstehung, 101–155.

⁶ S. dazu o., 77 Anm. 64.

⁷ Vgl. u.a. KRATZ, Schrift, 405.

⁸ Zur Datierung einer Endfassung des *corpus propheticum* in das 3. Jh. v.Chr. s. die Aufzählung der Propheten Jesaja, Jeremia, Ezechiel und der Zwölf in Sir 48,22–25; 49,6–10.

⁹ Zur Redaktionsgeschichte des *corpus propheticum* s. E. BOSSHARD-NEPUSTIL, Beobachtungen; DERS., Rezeptionen; STECK, Abschluß.

¹⁰ STECK, Prophetenbücher, 150.

¹¹ A.a.O., 151.

¹² Ebd.

¹³ Zur Sache vgl. STECK, Prophetenbücher, 149–152.

Erwartungsbildes Israels“ mit der veränderten geschichtlichen Erfahrung auf redaktionellem Weg korreliert.¹⁴ Die vorexilischen Propheten selbst haben dabei mit der Verschriftlichung und Überarbeitung ihrer Werke einen interpretatorischen Rezeptionsprozeß in Gang gesetzt, der sowohl ihr eigenes Wort als auch das ihrer jeweiligen Vorgänger einer aktualisierenden und sinnschöpfenden Rekontextualisierung und Neugestaltung unterwarf. Im Gegensatz zu der von ihm „kerygmatische Prophetie“ genannten unmittelbaren prophetischen Verkündigung umschreibt STECK dieses Phänomen als „Tradentenprophetie“.¹⁵

Diese Tradentenprophetie formt in ihren jeweiligen Überarbeitungsstufen – hermeneutisch gesprochen – einen Hypotext (das zugrundeliegende Prophetenwort) in einem Prozeß sinnschöpfender *relecture*¹⁶ in einen Hypertext (das Ergebnis der redaktionellen Überarbeitung) um.¹⁷ Dabei vollzieht sich ein dialektischer Prozeß von Texttradierung und produktiver redaktioneller Sinnschöpfung, deren Ergebnis als tradiert Text erneut Gegenstand redaktioneller Sinnsuche ist. Hierbei tritt die jeweilige Wirklichkeit des Hörers, Lesers, Auslegers oder Redaktors eines Textes zum tradierten Text und seiner Auslegung als ein drittes Element hinzu. Die eigene Wirklichkeit zu verstehen und sich sinnstiftend anzueignen, ist der eigentliche Zweck der *relecture* prophetischer Texte. Der Vorgang kann etwa mit der Interpretation einer Beethoven-Symphonie durch den Dirigenten eines Orchesters oder der Inszenierung eines Theaterstückes durch den Regisseur verglichen werden. Ähnlich einer Beethoven-Interpretation oder einer Theaterinszenierung ermöglicht erst eine solche *relecture* eine Rekontextualisierung des prophetischen Wortes, aber auch jedes anderen Bibeltextes. So kann die ursprünglich an und durch den Propheten ergangene Offenbarung erneut in eine veränderte Wirklichkeit sprechen.¹⁸ Auf diese Weise hat auch das redaktionelle Wirken der Tradentenprophetie und nicht nur die kerygmatische Prophetie prophetischen Charakter.

¹⁴ A. a. O., 161.

¹⁵ Zur Sache s. Heimkehr, 81–99; Tritojesaja, V f. 26f.270–277; Abschluß, 61–63.167–170; Prophetenbücher, 167ff.

¹⁶ Zum Phänomen der *relecture* vgl. die Erörterungen von GENETTE, Palimpseste, 9–18 (GENETTE verwendet allerdings statt *relecture* den Begriff Transtextualität). Zur Diskussion um den Begriff *relecture* in der biblischen Hermeneutik s. GELIN, *relectures*; SCHARBERT, Probleme, 201; das Dokument der päpstlichen Bibelkommission „Die Interpretation der Bibel in der Kirche“ § III.1 (zu Text und Kommentar s. FITZMYER, Document, 134f., und RUPPERT/KLAUCK, Interpretation, 44f.135f.); STECK, Prophetenbücher, 155ff.; ZUMSTEIN, *Relecture*; JANOWSKI, Reflexionen, passims.

¹⁷ Zu Hypotext und Hypertext s. GENETTE, Palimpseste, 14–18.

¹⁸ Vgl. dazu etwa BECKER, Hermeneutik, 41.

Im Licht des neuen, oben skizzierten Zugangs zur Prophetie möchte sich die vorliegende Arbeit erneut der Frage nach der Traditions- und Redaktionsgeschichte innerprophetischer Konflikte widmen. Bestimmt durch die Konzentration der historisch-kritischen Forschung auf die kerygmatische Prophetie beschränken sich die Arbeiten zu dem schon häufig behandelten Thema meist auf Belege aus vorexilischer und exilischer Zeit und verweisen bestenfalls noch kurz auf jüngere Texte. Dabei wird übersehen, daß der Tradentenprophetie zuzurechnende Texte wie Jer 23,33–40; Ez 22,28 und Sach 13,2–6 durch bewußte Fortschreibung und/oder Aufnahme älteren Materials die Problematik innerprophetischer Konflikte weiterdenken und zu einem Abschluß bringen möchten. Diesem Desiderat möchte die vorliegende Arbeit begegnen, indem mit Hilfe einer erneuten Analyse aller Texte gefragt wird, wie sich aus dem Konflikt Prophet gegen Prophet traditionsgeschichtlich eine Ablehnung aller gegenwärtigen Prophetie entwickeln konnte.

1.1 Forschungsgeschichte

Die historisch-kritische Forschung zur Frage innerprophetischer Konflikte begann im 19. Jh. mit MATTHES, der die erste eigenständige Arbeit zur Sache vorgelegt hat, und läßt sich auf Grund der Einschnitte, die die Arbeiten von QUELL und HOSSFELD/MEYER darstellen, in drei Epochen einteilen: 1. von MATTHES bis TILSON, 2. von QUELL bis CRENSHAW, 3. von HOSSFELD/MEYER bis heute. In einem Exkurs ist ferner auf die wenigen Veröffentlichungen zum Thema „Ablehnung der Prophetie“ hinzuweisen. Publikationen, die einzelnen Texten gewidmet sind, finden im folgenden nur dann Berücksichtigung, wenn sie von forschungsgeschichtlicher Bedeutung sind, andernfalls werden sie im Rahmen der jeweiligen Exegesen besprochen.¹⁹

¹⁹ Der Aufsatz von BACHT (Wahres und falsches Prophetentum. Ein kritischer Beitrag zur religionsgeschichtlichen Behandlung des frühen Christentums) kann unberücksichtigt bleiben, da die Verfasserin sich mit der Frage nach wahrer und falscher Prophetie nur im Blick auf das Neue Testament und das frühe Christentum beschäftigt. Ebenso bleibt im folgenden die Dissertation von AALDERS (De valsche Profetie in Israël) unbeachtet, weil sie sich durch die Ablehnung der historisch-kritischen Methode selbst aus der wissenschaftlichen Debatte ausgrenzt.

1.1.1 Von MATTHES bis TILSON (1859–1951)

Die erste Phase der historisch-kritischen Forschung zum Thema innerprophetische Konflikte ist wesentlich von der Frage nach Kriterien wahrer und falscher Prophetie geprägt. Eine umfangreiche Gruppe von Forschern stellt dabei eine am Erwählungsgedanken orientierte falsche Heilsprophetie einer von der Idee der sittlichen Bedingtheit des Heils ausgehenden wahren Prophetie gegenüber. Eine andere große Gruppe versteht, angeregt von MOWINCKEL, den Konflikt von wahren und falschen Propheten als eine Konfrontation der klassischen Propheten mit den als Hof- bzw. Kult- oder Berufspropheten verstandenen Nebiim, ohne dabei jedoch die Frage nach den Kriterien wahrer und falscher Prophetie gänzlich zu vernachlässigen. Eine Synthese beider Ansätze hat TILSON in einer umfangreichen Dissertation zur Sache versucht. Daher erscheint es mir berechtigt, den ersten Abschnitt der Forschungsgeschichte mit seiner Arbeit zu beenden.

Kriterien prophetischer Aussagen und die Frage nach der Sittlichkeit

Die erste historisch-kritische Arbeit zum Thema „innerprophetische Konflikte“ ist die lateinische Dissertation von J.C. MATTHES (*De Pseudoprophetismo* [1859]), deren Ergebnisse der Verfasser später in Aufsatzform zusammengefaßt hat (*False Prophets* [1884]). MATTHES versteht die falschen Propheten als charakterstarke, aber traditionsgebundene Menschen. Die bis dahin in Kompendien und Einleitungswerken vertretenen drei Kriterien falscher Prophetie (1. Übereinstimmung mit den Vorgängern und dem mosaischen Gesetz, 2. Wundertätigkeit, 3. Erfüllung der Vorhersage)²⁰ lehnt MATTHES ab, da die bei den Propheten in diesem Zusammenhang nicht erwähnten Gesetzestexte zum Gutteil jünger seien als die in Frage kommenden Prophetentexte, die prophetischen Traditionen sich widersprächen, die atl. Propheten das Wunder nicht als Kriterium verwendeten und das Erfüllungskriterium von Dtn 18,21f. erst lange Zeit nach einer Prophezeiung praktikabel werde. Das einzige von den atl. Propheten selbst verwendete Kriterium sei der religiöse Inhalt und moralische Wert der Prophetenworte. Der wahre Prophet habe die Vorhersage nur als Mittel zum Zweck der Besserung und Erhöhung seiner Adressaten verwendet: „... the truth of his prophecy depends . . . on the moral standard of his preaching“ (*False Prophets*, 445).

²⁰ So etwa KUENEN, *Prophets*, 54–61.

Nach A.B. DAVIDSON (False Prophets [1895]; Prophecy, 111.116–118 [1902]; Old Testament Prophecy, 285–308 [1905]) gab es vier Arten von falschen Propheten: 1. Berufspropheten, die für ihren Lebensunterhalt sagten, was dem Publikum gefiel, 2. pagane Propheten, 3. Propheten, die sich verbotener Divinationstechniken bedienten, u.a. der Nekromantie, 4. Propheten, die zumindest nominell JHWH-Propheten waren. Dabei war die zuletzt genannte Form am verbreitetsten. Ihre von der wahren Prophetie abweichende JHWH-Konzeption eines untrennbar mit Israel verbundenen und schützenden Nationalgottes rührte von der Assimilation kanaänischer Frömmigkeit her. Die wahren Propheten überwand den Synkretismus und stellten die Gerechtigkeit der einer moralischen Wesenheit JHWH über sein Bündnis mit Israel. Weil die Auseinandersetzung zwischen wahren und falschen Propheten somit im Bereich theologischer Grundsatzfragen stattfand, konnte zwischen beiden nicht an Hand externer Kriterien unterschieden werden. Einzig das interne Kriterium des ihnen zugrunde liegenden religiösen Wertes, der „ethical nature of true prophecy“ (False Prophets, 16), bot diese Möglichkeit.

S. OETTLI (Merkmal [1896]) erhebt ein der Erwählung und Gottes Handeln an seinen Erwählten gemäßes Verhalten zum Maßstab. Es äußert sich in einem willigen Einfügen „in den bisherigen Gang der göttlichen Gedanken und Veranstaltungen“ (15) und einer „demütige(n) Selbstlosigkeit“ (ebd.), in welcher der Mensch nicht „für sich selbst etwas bedeuten, erlangen, genießen und aus diesem höchsten Beruf eine Leiter zur Selbsterhöhung sich zimmern will“ (ebd.). Positiv ausgedrückt macht der wahre Prophet „den Menschen klein und Gott groß“ (16). Das Wort eines solchen Propheten beugt nach Jer 23,28 den Menschen, führt ihn „tiefer in Selbstprüfung und Selbstgericht hinein“ (18), löst ihn von sich selbst und lenkt seinen „Willen . . . in die Bahnen des heiligen Kindesgehorsams“ (ebd.). Negativ ausgedrückt schwimmt falsche Prophetie „mit der Strömung der Zeit“ (ebd.), so daß von ihr „niemals energische sittliche Wirkungen“ ausgehen (ebd.). Letztendlich kommt alles darauf an, daß die wahren Propheten „die Salbung von Gott her“ haben (19). Diese ist jedoch nicht verstandesmäßig definierbar und nur mit jenem „lautere(n) Auge, von dem der Herr redet, und ein(em) auf göttliche Eindrücke gestimmte(n) Herz“ erkennbar (ebd.).

J.J.P. VALETON (Profeet [1900]; Prophet [1911]) findet in seiner auf 1Kön 13; 22 und Jer 28 konzentrierten Arbeit zwischen dem Epigonen Hananja und seinem Vorbild Jesaja und damit zwischen wahrer und falscher Prophetie einen prinzipiellen Unterschied, einen „Gegensatz in

der *Gotteserkenntnis*, in der Beurteilung der sittlichen Zustände“ (Prophet, 58). Den wahren Propheten erkennt man am Gepräge, das das Gotteswort seinem Leben gab. Er war im letzten Grunde Gerichtsprphet, die Heilsbotschaft war ihm sittlich bedingt. Die falschen Propheten fühlten sich als bedingungslose Heilspropheten an keine sittliche Forderung gebunden und leiteten ihre Heilsgewißheit aus JHWHs Wohnen in Israel ab.

Als eine minderwertige Klasse von Propheten, die zu ihrem eigenen Vorteil prophezeiten und einer überkommenen Form der Frömmigkeit angingen, versteht P. VOLZ die falschen Propheten („False“ Prophets [1902]; Criteria [1902]; Jeremia, 243–245 [²1928]; Prophetengestalten, 223–229 [1938]). Ihr Patriotismus war geprägt vom Glauben, „daß Jahwe seinem erwählten Volk unbedingt und in allen Fällen helfen werde“ (Jeremia, 243). Daher maßen sie der sittlichen Besserung des Volkes keine Bedeutung bei. Die wahren Propheten wußten dagegen: „Religion, Gottesgemeinschaft bringt Dienst, Leiden und Kreuz“ (Jeremia, 245), ihre Botschaft war „a word of woe to a sinful people“ (Criteria, 3875). Daher gilt: „The prophet detects spurious prophets by two criteria: the contents of their message, and their own moral character“ (Criteria, 3875). In seiner letzten Äußerung zum Thema fügt VOLZ – wohl von HERTZBERG und STAERK beeinflusst (s.u.) – als weiteres Kriterium des wahren Prophetenwortes hinzu, daß sein „Inhalt *allem menschlichen Wünschen und Denken* . . . zuwiderläuft und *entgegengesetzt* ist“ (Prophetengestalten, 227).²¹

Auch für E. SACHSSE (Propheten [1919]) zeichnen sich wahre und falsche Propheten durch verschiedene Gottes- und Weltanschauungen aus. Die Gegner der wahren, kanonischen Propheten wollten die kanaänäische Kultur Israel mit allen ihren religiösen Werten erschließen, während die kanonischen Propheten nach ihrer assimilatorischen Überwindung strebten (vgl. DAVIDSON). „So stehen die beiden Auffassungen sich gegenüber: Hier unbedingtes Heil – dort sittlich bedingte Zukunftserwartung. Hier das Verhältnis zu Jahwe ein natürliches – dort ein sittliches“ (74). Was der kanonisch gefilterte Rückblick dem modernen Bibelexegeten zugänglich macht, mußte den Zeitgenossen der Propheten jedoch noch verborgen bleiben. Weder absichtliche Lüge noch besondere Unsittlichkeit noch Ekstase noch ausschließliche Heils- bzw. Unheilspredigt noch eine unhinterfragte Übernahme der Volksreligion konnten als eindeutige Kennzeichen falscher Propheten gelten.

²¹ In bemerkenswerter Offenheit bezeichnet VOLZ in dieser Arbeit noch 1938 die falsche Prophetie in Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Ideologie als „völkische Prophetie“ (Prophetengestalten, 223 u.ö., s. bes. 225).

Für E. AUERBACH (Prophetie, 17–24 [1920]) ist der Unterschied zwischen wahrer und falscher Prophetie „im Grunde ein Unterschied des Grades, nicht der Art“ (21). Während der falsche Prophet, obwohl ehrlicher Überzeugung, schnell erlahmte und dann verkündete, was gefällt, mußte der echte Prophet als „sittlicher Führer und Zurechtweiser des Volkes“ (22) gegen dessen Erwartungen sprechen. Von den wenigen Zeiten allgemeiner Resignation im Volk abgesehen (Deuterijosaja) ist er daher ein Unheilsverkünder.

H.W. HERTZBERG (Prophet und Gott, 109–128.215–223 [1923]) fragt als erster, wie ein Prophet ein wahres Gotteswort erkennen konnte. Der Fall Jeremias zeigt, daß es einerseits daran erkannt wird, daß es „inhaltlich dem gerechten Jahvewillen entspricht bzw. – nicht widerspricht“ (120), und andererseits daran, daß es das „Gegenteil selbstischer Herzensregungen . . . , das Irrationale, welches . . . alles Deuteln und Wollen in gewaltiger Kraft über den Haufen wirft“, ist (122). Für den Hörer des prophetischen Wortes gab es dagegen einen Kanon von drei Verifikationskriterien: 1. Das „Wort des sittlichen Gottes und das Innere seines Propheten müssen auf einen Ton gestimmt sein“ (217). 2. JHWH muß dem Propheten in einem religiösen Konnex „als lebendige Realität vor der Seele“ stehen (218). 3. Der innere Konnex des Propheten mit der Gottheit: „Erst da wird von wirklichem Gotteswort . . . die Rede sein können, wo der so . . . disponierte Mensch vollbewußt ihm gegenübersteht und es sich klaren Sinnes aneignet“ (219).

Nach W. STAERK (Wahrheitskriterium [1928]) führte die Überbetonung der Erwählung in der falschen Prophetie dazu, daß „der Ernst der Heiligkeit Gottes seine mäßigende Wirkung auf die Heilshoffnung nicht ausüben“ konnte (78). Die wahre Prophetie „wird offenbar in der Fähigkeit, . . . das Heil im Gericht des zürnenden Gottes zu erleben und kein Heil ohne den Zorn des richtenden Gottes zu kennen“ (81). Als subjektives Wahrheitskriterium des Prophetenwortes gilt dementsprechend „seine unbedingte sittliche Bindung . . . Der rechte Prophet steht in Gottes Namen als Wächter und Warner vor seinem Volk“ (84f.). Als objektives Wahrheitskriterium dagegen nennt STAERK in Anlehnung an HERTZBERG die Überwältigung der Psyche des Propheten durch Gott, jene „innere praktische Gewißheit des Gottesbewußtseins, die im Sendungsbewußtsein und dessen Abstand von allem autonomen Wollen und willkürlichem Handeln des Menschen erfaßt wird und als *Offenbarung Gottes* im Menschen diesem Sendungsbewußtsein die Stetigkeit der Kraft und die Sicherheit des Urteils verbürgt“ (94).

Wie DAVIDSON und SACHSSE führt auch E.F. SIEGMAN (False Prophets [1939]) den Heilsoptimismus der falschen Propheten auf die minderwertige, synkretistische Überzeugung von JHWHs untrennbarer Verbindung mit seinem Volk zurück. Mit ihrer an keine sittlichen Bedingungen geknüpften Heilsbotschaft versuchten Falschpropheten die mit ihrer Stellung (Kult- und Hofpropheten) verbundenen politischen und ökonomischen Besitzstände zu bewahren. Zur Identifikation solcher Falschpropheten bedarf es eines Kanons von inneren und äußeren Kriterien: Diese sind eine unmoralische Predigt, die die Umkehr des Volkes verhinderte, auf Seiten der falschen Propheten und auf Seiten der wahren Propheten „intellectual miracles: his (scil. Jeremias) appeals to future to confirm his predictions . . . , which are implicit appeals to the fulfillment of his predictions“ (13).

Der gesellschaftliche Ort der falschen Prophetie

S. MOWINCKELS Arbeiten gaben Anstoß zu einer bis heute anhaltenden Debatte um den gesellschaftlichen Ort innerprophetischer Konflikte (forhold [1910]; Psalmenstudien III, 14f.20f. [1923]; Spirit [1934]; Ecstatic Experience [1935]). Schon in der Zusammenfassung seiner Dissertation (s. forhold) unterscheidet er zwischen Nebiim, die kanaanäische Kultelemente mit dem israelitischen Glauben verschmolzen, und vorexilischen Reformpropheten. Erstere waren in primitiver Mystik verwurzelte Adepten, die beanspruchten, den Geist JHWHs zu besitzen, und von denen erwartet wurde, die Zukunft bezüglich Krieg, Wetter, Gesundheit etc. vorherzusagen. Eine höhere Berufung als moralische Führer und Vermittler zwischen Gott und seinem Volk wurde nur von den erst redaktionell als Nebiim bezeichneten vorexilischen Reformpropheten erwartet. An den Nebiim kritisierten diese, daß sie ihre Berufung für ihr eigenes Wohlergehen ausnützten und ihre Vorhersagen von ihrer Bezahlung abhingen.²² In späteren Arbeiten (Spirit; Ecstatic Experience) setzt MOWINCKEL falsche und wahre Propheten mit Nebiim und Reformpropheten gleich. Während die Nebiim ihre Ekstasen und besonderen Fähigkeiten auf ein Geist-JHWH-Konzept zurückführten, beriefen sich die aus ihnen hervorgegangenen vorexilischen Reformpropheten auf das Wort JHWHs. Die orgiastischen Ekstasen der ersteren wurden von letzteren als „intellectual, moral and religious abnormality and worthlessness“ (Spirit, 207) abgelehnt. Was den Reformpropheten an Ekstatischem blieb, beschränkt

²² Zur Sache vgl. auch die Ausführungen in Psalmenstudien III, 7.15.20f.

sich auf „an intense preoccupation with or «obsession» by a single dominant idea“ (Ecstatic Experience, 277). Der durchschnittliche Nabi galt ihnen als Betrüger oder Selbstbetrüger, der verkündete, was seine Hörer erwarteten. In einer Absetzbewegung von den verpönten Ekstatikern griffen die Reformpropheten daher bewußt auf alte Schertraditionen zurück. Zur Identifikation der falschen Propheten dienten nach MOWINCKEL drei Kriterien: Das wahre Gotteswort konnte an seinem überraschenden, überwältigenden und irrationalen, gegen alle vernünftige Erwartung laufenden Charakter erkannt werden. Um zu verhindern, daß die dergestalt erkannte Inspiration von einer anderen Gottheit stammt, wandte man zusätzlich ein inhaltliches Kriterium an, das sich an der auf Moral und Gerechtigkeit ausgerichteten Natur JHWHs orientierte: „the *clear purport, the moral and religious content* of the word“ (Spirit, 217). Das Erfüllungskriterium spielte daneben wegen seiner Inpraktikabilität nur eine marginale Rolle.

Ähnlich urteilt W. EICHRDIT (Theologie, ¹1933, Bd. 1, 174–178; ⁶1957, Bd. 1, 220–230), wenn er das ekstatische Moment in der klassischen Prophetie auf die Berufung beschränkt sieht. Das eigentlich prophetische Instrument dagegen war das gesprochene und geschriebene Wort, dem es um die Erkenntnis des Willens JHWHs als „einer das ganze Leben umfassenden und tragenden Wirklichkeit“ (⁶1957, 229) geht. Demgegenüber stand ein Nebiismus, der zum Berufsstand und zur Prophetenzunft entartet sowie in seiner Verkündigung von priesterlichen und königlichen Wünschen bestimmt war und „die *bizarren Formen ekstatischer Ergriffenheit*“ (a.a.O., 224) obsessionsartig pflegte.

Für G. VON RAD (Die falschen Propheten [1933]) waren die Falschpropheten konservativ-nationale Heilspropheten, die JHWHs Wort in dem veränderten geschichtlichen Horizont ihrer Zeit nicht erkennen konnten. Im Gegensatz zu den freien Unheilspropheten waren sie als Kultpropheten Mittlerinstanzen zwischen JHWH und seinem Volk. Die im Kontext der vorexilisch-frühexilischen Gerichtsprophetie zu verstehende Mahnung von Dtn 18,22, sich nicht vor einem Propheten zu fürchten, belegt die dtn Prägung der Falschpropheten und ihrer dem Dtn entsprechenden national-religiösen Heilserwartung. Da im Konflikt von Heils- und Gerichtsprophetie letztendlich Wort gegen Wort stand, kann es keine allgemein gültigen Kriterien wahrer und falscher Prophetie geben: „Keine noch so subtile Untersuchung kann die ἐξουσία eines Prophetenwortes gegenüber einer Gegenaussage deutlich machen“ (a.a.O., 109; vgl. SACHSSE). Erst aus dem geschichtlichen Kontext heraus erweist sich die wahre Prophetie „ganz und gar verhaftet . . . an die Stunde der Geschichte, die Jahwe

Register

erstellt von K. F. Diethard Römheld

Hebräische Bibel

<i>Numeri</i>		<i>Jeremia</i>	
12,6–8	175–178	2,26b	185–186
22,21–35	33	26,4–5	265
		28,3	240
		50,6	211
<i>Deuteronomium</i>		<i>Ezechiel</i>	
13,2–6	163–167	21,33–37	150–152
13,6	91–92		
18,20–22	184	<i>Hosea</i>	
18,20	91–92	4,5	57
18,9–22	169, 183		
34,10	175–178	<i>Jona</i>	
		1–4	33–34
<i>Richter</i>		<i>Zephanja</i>	
9,4b	214	3,4	214
		3,13	208
<i>1 Samuel</i>		<i>Haggai</i>	
20,34	212–213	2,9	198
<i>1 Könige</i>		<i>Sacharja</i>	
13	33–34	8,19	199
		12,10	299–300
<i>2 Könige</i>		<i>Psalmen</i>	
2,19–22	35	44,21	210
2,23–25	33–34, 49–51	<i>Klagelieder</i>	
3,13–20	35	2	157
4,1–17	35	4	157, 159
4,38–41	35		
5	35		
6,1–7,20	35		
<i>Jesaja</i>			
1,21–11,5	72–73		

Antikes Judentum

<i>Qumran</i>		11QPs ^b 4–5, 14–16	299
4Q424 1, 3–4	144		
4QSam ^b	212–213	<i>Henoch</i>	
11QPs ^a XIX 13–16	299	1Hen 1, 2f.	42–43

Altorientalische Texte

Annalen-Text Salmanassars III vs. IV 40–42	236
DAT II 8	213
Inschrift Nebukadnezar 15 II 61–65	236
Inschrift Nebukadnezar 15 IX 47–51	236

Stichworte

adê 27–28, 90, 163–165, 167, 179	175, 180, 183–184, 243, 258, 264, 311–312, 318
Älteste, geistbegabte 68, 75–76, 78, 160–161, 178, 245	Erweiswort 135, 138, 146, 149, 152–153, 181
Ahnen, -kult 70	Erwählung 5–6, 8, 13
Apokalypse, Apokalyptik 43–44, 52	Eschaton, eschatologisch 26, 44, 114, 119, 121, 283, 294–301, 303–306, 308, 316
Audition 39, 177	Falsifikation 19, 183, 244, 268
Auslegung, Propheten- 1, 3, 35, 37–38, 45, 317	Fortschreibung 2, 4, 181, 290
Berufungsbericht 123, 266	Fremdbestimmung (Bestechung, Lohnabhängigkeit, Korruption) 20, 26, 62, 66–67, 82–83, 130, 153, 182, 184, 308–310
besessen sein 293, 298, 302	Geschichtsdeutung, -theologie 2, 57–58, 60, 77, 94, 105, 168, 171, 174, 179, 234–235, 251, 318
Bundesordnung 15, 21, 104–105, 204	Gesetzesverkündigung, prophet. 169, 180, 184
Charismatiker 15, 28–29	Giganten 299
Delegitimation 200–201, 205, 220, 239	Gottesmann 34, 45, 50, 170
Divination, Divinator 6, 26, 148, 171, 217, 271, 273–274, 306, 316	Heiliges, Konzept des 8, 43, 51, 54, 79–81, 108, 149, 214, 277
Durchbohrter 291, 295, 300	
Dämon 147, 293, 298–299, 305, 308	
Ekstase, Ekstatiker 7, 9–10, 13, 164, 166, 293, 298	
Erfüllung von Vorhersagen 2, 5, 10–12, 17, 20–21, 26–28, 30–31, 35, 47–48, 70, 93, 155, 169–170, 172–	

- heilig vs. profan 51, 149, 277
 Heilsvorkündigung, -prophetie 23, 257, 317
 Herz, prophezeien aus dem 133, 140, 146, 202, 219–220, 220–223, 262
 Hexerei 32
 Himmelsreisen 42–44
 Kanonisierung 24, 27, 34, 268, 285, 316
 Konflikte, innerprophetische 4–5, 9, 13–16, 19–26, 30, 33, 35–40, 44–45, 47–48, 57, 81, 83, 92, 131, 163, 167, 180, 184, 267, 309–310, 312
 Kult, Staats-, -funktionär 9, 11, 13–14, 17, 24, 30, 32, 45, 66, 80, 83, 109, 126, 134, 194, 197, 201, 211, 258, 267, 284
 Königsideologie 27, 83, 167, 236–237
 Lehrer der Untreue 68, 76, 78
 Loyalitätseid, -forderung 164–165, 172–173
 Magie, Magier 34, 41, 147, 149, 171
 Mantik, Mantiker 66
 Nabi, Nebiismus 5, 9–11, 15, 17, 88, 98, 115, 125, 239
 Nachtgesicht 218
 Nekromantie 6, 147, 271
 Orakel 11, 132, 136, 141–142, 146, 151, 158, 193, 201–202, 205, 207, 209, 279, 285, 288–289, 297
 Phylakterien 148
 Polemik, Falschpropheten- 11, 16, 32, 37, 44, 54–55, 57, 61, 63, 69, 81, 104, 153, 206, 209, 217–218, 221, 251–252, 272–273, 277, 280, 285, 287, 290
 Priester, Priestertum 22, 24, 32, 37, 54, 57–58, 67–72, 78–82, 96–97, 99–101, 103, 105, 108–111, 113, 128–130, 149, 156–157, 160–161, 182–183, 185–188, 193, 195–196, 203, 206–207, 210, 214, 236, 239, 254, 259, 264, 276–279, 282, 287, 304–305, 307–309, 312, 316
 Propheten, Prophetie
 –, Ablehnung der 4, 20, 26, 33, 44, 52, 131, 154–156, 161, 181–183, 185, 196, 199, 205, 217, 241, 266, 268–269, 278, 280, 282, 284, 290, 293, 304, 306–311, 313–316
 –, ammonitische 151–152, 154, 182, 233, 312
 –, -amt 11, 18, 25, 41, 200, 302
 –, Baals- 94, 96, 105, 111, 129, 172, 203, 211, 220, 297, 301, 303
 –, eschatologische Vernichtung der 112, 296–297, 300–301, 305–306, 308, 316
 –, -gesetz 25, 169–171, 175, 179–180, 200, 254, 311
 –, -gilde 61
 –, Hof- 9, 12–13, 17, 20, 31, 48, 60–61, 237–239
 –, -kritik 20, 29, 34, 45, 52, 58, 67–68, 78, 81, 83, 104–105, 115, 129–131, 146, 153, 161–162, 168, 181–183, 186, 190, 217, 222, 224, 262, 264, 266, 273, 277, 288, 297, 307, 310–311, 313–314
 –, Kult- 10, 12, 15, 18–19, 36
 –, Lügen- 35, 45, 217, 273
 –, wie Mose 40, 163, 171–172, 175–176, 178, 180–181, 266
 –, pagane 6, 20, 26, 30, 35, 39, 66, 98, 66, 98, 100, 112–113, 128, 152–153, 171, 173, 180, 182, 193, 203, 205, 209, 211, 219–220, 233, 238–239, 256–257, 259–260, 262–263, 273, 303, 312, 316
 –, professionelle 5–6, 10–12, 17–18, 23, 30–31, 36, 58, 60–61, 63, 65, 67, 81, 83, 106, 129–131, 153, 162, 183–184, 233, 237, 241, 247, 258, 268, 309–310
 –, Prophetinnen 54, 136, 149, 153,

- 178, 181–182, 287, 312
 –, Reform- 9–10, 13
 –, Schrift- 11, 19, 25–26, 31, 36, 50
 –, Tradenten- 3, 4, 37–39, 274, 315, 317–318
 Ratsversammlung / Thronrat Gottes 21, 24, 26, 122–124, 129, 218, 220, 222, 266, 314
 Reden mit Gott von Angesicht zu Angesicht 177
 Redeverbot 63
 Reform, -partei 32, 163
 rein vs. unrein 61, 79, 82, 94, 96, 149, 160, 214, 277
 Rekontextualisierung 2–3, 317–318
 relecture 3, 54, 181
 Satire, antiprophetische 33–34, 40, 45, 51–53
 Schamanismus 25, 32, 36, 148
 Seher 10, 34, 34, 41, 43, 60–61, 66, 68, 133, 142, 152, 234, 301
 Selbsterweis JHWHs 144
 Skepsis 175, 180, 184
 Sukzession, prophetische, mosaische 11, 171, 178, 180, 183, 266, 311
 Sänger, levitisch-asaphitische 287
 Tag JHWHs 140, 291, 294, 300–301, 304
 Tempelgeräte, Rückkehr der 84, 130, 240–243, 257–258, 263, 266–267
 Teraphim 269–273
 Textauslegung 2, 48, 269, 274, 276, 278, 290, 306–309, 314–317
 Todesstrafe 30, 90, 252
 Tradenten, Tradierung 1–2, 11, 26–27, 39, 108, 231, 318
 Traum, -deutung, Träumer, Berufs- 26, 30, 39, 44, 115, 165–167, 172, 179, 202, 217–224, 238–239, 241, 247, 256, 258–259, 262, 266, 272–274, 314
 Tun-Ergehens-Zusammenhang 202–203, 205
 Universalismus 238
 Verifikations-/ Wahrheitskriterium 8, 11–12, 19, 183, 268, 316
 Vision, Lügen- 17, 20, 24, 39, 42–43, 48, 60–61, 65, 72, 81, 123, 129, 132, 141–142, 154–156, 177, 182, 193, 201–202, 205, 209, 218–219, 222–223, 262, 291, 301, 311
 Wahrsager 61, 66, 68, 75, 82, 90, 148, 152, 239, 247, 256–257, 259, 269–270, 270–274, 306
 Wunder 5, 11, 26, 35, 50, 173, 177, 212
 Zauber, Zauber(in) 68, 75, 135–136, 147–149, 153, 181–182, 239, 312
 Zeichendeuter 239
 Zensur 58, 81
 Zionstheologie 32, 218

Numina

- Astarte 147
 Azazel 214
 Baal 12, 20, 31, 34, 49–50, 94, 96, 98, 105, 111–112, 129, 147, 203, 210–211, 219
 Engel, Deute-, Wächter- 33, 41, 44, 299
 Geist
 –, der Gnade 295, 298
 –, der Unreinheit 273, 291, 295–296, 298–299, 305, 308
 –, JHWHs 9, 21, 25, 61
 Nikkal 28
 Nusku 27

Personennamen

- Aaron 51, 176, 178
 Ahab ben Kolaja 32, 84, 90–92, 106,
 145, 252–253, 255–256, 259–261,
 261, 263–264
 Ahab ben Omri 34, 46–48
 Amazja (Priester von Bethel) 58–61,
 81, 309
 Asarhaddon 27–28, 90, 164, 167, 179,
 249
 Baruch 102, 194–195, 206, 225–229,
 231, 245–246
 Bileam 33–34, 40–44, 123, 142
 Darius 248
 David 22–23, 49, 168, 180, 184, 265,
 271, 276, 291, 295
 Elisa 34–35, 40, 49–51
 Haggai 181, 198–199, 205–206, 218,
 221–223, 241–242, 248, 258, 260,
 266–269, 314–315, 317
 Hananja ben Assur 6, 32, 84–89, 92–
 93, 106, 130, 174, 183, 218, 231,
 240, 243–244, 255, 257–258, 261,
 263–264, 266, 311
 Henoch 42–43
 Jehu ben Josaphat 46
 Jojachin 87, 106, 242, 247
 Jona 33–34, 40, 52–54
 Josaphat ben Asa 49
 Josia 32, 102, 164, 170, 273
 Kyros 158, 249
 Micha ben Jimla 47–49
 Micha von Moräschät 20, 22, 30, 57,
 61–68, 79–83, 106, 130, 145–146,
 153, 161–162, 167, 174, 179, 183,
 277, 300–301, 309–310
 Mirjam 176, 178
 Mose 28, 34, 40, 50, 171–172, 175–
 181
 Nabopolassar 249
 Nabû-rehtu-uşur 27, 167
 Nebukadnezzar 87, 90, 141, 144,
 150–152, 200, 225, 234–238, 240,
 242, 245, 248, 257, 267
 Nehemia 54–55, 286–287
 No'adja 287
 Paschchur 162, 206–207, 255, 264
 Sacharja 181, 199, 205–206, 218,
 221–223, 241, 248, 258, 260, 266–
 269, 314–315, 317
 Sanballat 55, 287
 Sanherib 27, 143, 167
 Sasî 27
 Schemaja ben Delaja 54, 287
 Schemaja von Nehelam 32, 91, 207
 247, 253–256, 259–260, 263
 Seraja 32
 Tobia der Ammoniter 55, 287
 Uriah ben Schemaja 300
 Wen-Amun 39
 Zedekia ben Kenaana 46–47
 Zedekia ben Maaseja 32, 84, 90–92,
 106, 145, 177, 252–256, 259–261,
 263–264
 Zedekia (König) 31, 87, 130–131,
 224, 233–234, 238–239, 257, 263
 Zephanja ben Chusi 61, 79–83, 106,
 146, 153, 162, 183, 276–277, 306–
 307, 310
 Zephanja ben Maaseja 253–254

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von Bernd Janowski und Hermann Spieckermann

Alphabetische Übersicht

- Barthel, Jörg*: Prophetenwort und Geschichte. 1997. *Band 19*.
– siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Baumann, Gerlinde*: Die Weisheitsgestalt in Proverbien 1-9. 1996. *Band 16*.
- Bodendorfer, Gerhard* und *Matthias Millard* (Hrsg.): Bibel und Midrasch. Unter Mitarbeit von B. Kagerer. 1998. *Band 22*.
- Chapman, Stephen B.*: The Law and the Prophets. 2000. *Band 27*.
- Diße, A.*: siehe *Groß, Walter*.
- Ego, B.*: siehe *Janowski, B.*
- Emmendorffer, Michael*: Der ferne Gott. 1997. *Band 21*.
- Groß, Walter*: Die Satzteilfolge im Verbalsatz alttestamentlicher Prosa. Unter Mitarb. von A. Diße und A. Michel. 1996. *Band 17*.
- Hanhart, Robert*: Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum. 1999. *Band 24*.
- Hausmann, Jutta*: Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (Spr 10ff). 1995. *Band 7*.
- Hermisson, Hans-Jürgen*: Studien zu Prophetie und Weisheit. Hrsg. von J. Barthel, H. Jaus und K. Koenen 1998. *Band 23*.
- Huwlyer, Beat*: Jeremia und die Völker. 1997. *Band 20*.
- Janowski, B.* und *Ego, B.* (Hrsg.): Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte. 2001. *Band 32*.
- Janowski, B.* und *Stuhlmacher, P.* (Hrsg.): Der Leidende Gottesknecht. 1996. *Band 14*.
- Jaus, Hannelore*: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Jeremias, Jörg*: Hosea und Amos. 1996. *Band 13*.
- Kagerer, B.*: siehe *Bodendorfer, Gerhard*.
- Knierim, Rolf P.*: Text and Concept in Leviticus 1:1-9. 1992. *Band 2*.
- Köhlmoos, Melanie*: Das Auge Gottes. 1999. *Band 25*.
- Koenen, Klaus*: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Kratz, Reinhard Gregor*: Kyros im Deuterocesaja-Buch. 1991. *Band 1*.
- Lange, Armin*: Vom prophetischen Wort zur prophetischen Tradition. 2002. *Band 34*.
- Michel, A.*: siehe *Groß, Walter*.
- Millard, Matthias*: Die Komposition des Psalters. 1994. *Band 9*.
– siehe *Bodendorfer, Gerhard*.
- Niemann, Hermann Michael*: Herrschaft, Königtum und Staat. 1993. *Band 6*.
- Otto, Eckart*: Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch. 2001. *Band 30*.
- Perlitt, Lothar*: Deuteronomium-Studien. 1994. *Band 8*.
- Podella, Thomas*: Das Lichtkleid JHWHs. 1996. *Band 15*.
- Rösel, Martin*: Adonaj - Warum Gott 'Herr' genannt wird. 2000. *Band 29*.
- Ruwe, Andreas*: „Heiligkeitsgesetz“ und „Priesterschrift“. 1999. *Band 26*.
- Schaper, Joachim*: Priester und Leviten im achämenidischen Juda. 2000. *Band 31*.
- Schenker, A.* (Hrsg.): Studien zu Opfer und Kult im Alten Testament. 1992. *Band 3*.
- Schmidt, Brian B.*: Israel's Beneficent Dead. 1994. *Band 11*.
- Spieckermann, Hermann*: Gottes Liebe zu Israel. *Band 33*.
- Steck, Odil Hannes*: Gottesknecht und Zion. 1992. *Band 4*.
- Stuhlmacher, P.*: siehe *Janowski, B.*
- Weber, Cornelia*: Altes Testament und völkische Frage. 2000. *Band 28*.
- Weippert, Manfred*: Jahwe und die anderen Götter. 1997. *Band 18*.
- Willi, Thomas*: Juda - Jehud - Israel. 1995. *Band 12*.
- Young, Ian*: Diversity in Pre-Exilic Hebrew. 1993. *Band 5*.
- Zwiesel, Wolfgang*: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. 1994. *Band 10*.

Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gerne vom Verlag Mohr Siebeck • Postfach 2040 • D-72010 Tübingen.
Neueste Informationen im Internet unter <http://www.mohr.de>